



Arm und reich

Der Arme bittet mit Flehen, aber der Reiche antwortet hart

Von Vr. Kallimach

„Der Arme bittet mit Flehen, aber der Reiche antwortet hart“ Spr 18, 23 .

Je materiell reicher jemand ist, desto liebloser ist er. Gläubige Bettler sind oft spirituell reich an Glauben. Materiell Reiche sind meistens arm an Liebe; sie haben auch meistens keinen oder nur schwachen Gottesglauben.

Deswegen sagt Gottes Geist:

Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wahrlich, ich sage euch: Ein Reicher hat es schwer, in das Reich der Himmel hineinzukommen! Und wiederum sage ich euch: **Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr geht, als dass ein Reicher in das Reich Gottes hineinkommt!** Als seine Jünger das hörten, entsetzten sie sich sehr und sprachen: Wer kann dann überhaupt gerettet werden? Jesus aber sah sie an und sprach zu ihnen: Bei den Menschen ist dies unmöglich; aber bei Gott sind alle Dinge möglich.

Mt 19, 23-26

Und er hob seine Augen auf über seine Jünger und sprach: **Glückselig seid ihr Armen, denn das Reich Gottes ist euer!** Glückselig seid ihr, die ihr jetzt hungert, denn ihr sollt gesättigt werden! Glückselig seid ihr, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen! Glückselig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen, und wenn sie euch ausschließen und schmähen und euren Namen als einen lasterhaften verwerfen um des Menschensohnes willen. Freut euch an jenem Tag und hüpf! Denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel. Denn ebenso haben es ihre Väter mit den Propheten gemacht. **Aber wehe euch, ihr Reichen, denn ihr habt euren Trost schon empfangen!** Wehe euch, die ihr satt seid; denn ihr werdet hungern! Wehe euch, die ihr jetzt lacht, denn ihr werdet trauern und weinen! Wehe euch, wenn alle Leute gut

von euch reden! Denn ebenso haben es ihre Väter mit den falschen Propheten gemacht.

Lk 6, 20-26

Wohlan nun, ihr Reichen, weint und heult über das Elend, das über euch kommt! Euer Reichtum ist verfault und eure Kleider sind zum Mottenfraß geworden; euer Gold und Silber ist verrostet, und ihr Rost wird gegen euch Zeugnis ablegen und euer Fleisch fressen wie Feuer. Ihr habt Schätze gesammelt in den letzten Tagen! Siehe, der Lohn der Arbeiter, die euch die Felder abgemäht haben, der aber von euch zurückbehalten worden ist, er schreit, und das Rufen der Schnitter ist dem Herrn der Heerscharen zu Ohren gekommen! Ihr habt euch dem Genuss hingegeben und üppig gelebt auf Erden, ihr habt eure Herzen gemästet wie an einem Schlachttag! Ihr habt den Gerechten verurteilt, ihn getötet; er hat euch nicht widerstanden.

Jak 5, 1-6

Wer nach Reichtum jagt, ist ein habgieriger Mann, und er weiß nicht, dass Mangel über ihn kommen wird.

Spr 18, 22

Beute der Löwen sind Wildesel in der Wüste, **so sind die Armen die Weideplätze der Reichen.**

Sir 13, 19

Es gibt in der Tat nichts Schändlicheres, nichts Hartherzigeres als irdische Wucherzinsen. Wer die betreibt, der macht mit fremden Elend sein Geschäft, zieht Nutzen aus dem Unglück seines Nächsten, läßt sich einen Liebesdienst bezahlen, gerade als hätte er Angst, man möchte ihn für barmherzig halten, macht unter dem Scheine der Liebe das Unglück nur noch größer, stürzt in Armut, dadurch dass er hilft, stößt den anderen zurück, dadurch dass er ihm die Hand reicht, und während er ihn in den Hafen aufzunehmen scheint, überantwortet er ihn dem Schiffbruch, den Klippen, Riffen und Felsen.

Hl. Johannes Chrysostomus

Und dem Engel (Bischof) der Kirche von Laodizea schreibe: Das sagt der »Amen«, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Ursprung der Schöpfung Gottes: Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch heiß bist. Ach, dass du kalt oder heiß wärst! So aber, weil du lau bist und weder kalt noch heiß, werde ich dich ausspeien aus meinem Mund. **Denn du sprichst: Ich bin reich und habe Überfluss, und mir mangelt es an nichts! — und du erkennst nicht, dass du elend und erbärmlich bist, arm, blind und entblößt.** Ich rate dir, von mir Gold zu kaufen, das im Feuer geläutert ist, damit du reich wirst, und weiße Kleider, damit du dich bekleidest und die Schande deiner Blöße nicht offenbar wird; und salbe deine Augen mit Augensalbe, damit du sehen kannst! Alle, die ich lieb habe, die überführe und züchtige ich. So sei nun eifrig und tue Buße! Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine

Stimme hört und die Tür öffnet, so werde ich zu ihm hineingehen und das Mahl mit ihm essen und er mit mir. Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, so wie auch ich überwunden habe und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe. Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Kirchen sagt!
Offb 3, 14-22

Hört, meine geliebten Brüder: **Hat nicht Gott die Armen dieser Welt erwählt, dass sie reich im Glauben würden und Erben des Reiches, das er denen verheißen hat, die ihn lieben? Ihr aber habt den Armen verachtet! Sind es nicht die Reichen, die euch unterdrücken, und ziehen nicht sie euch vor Gericht? Lästern sie nicht den guten Namen, der über euch ausgerufen worden ist?** Wenn ihr das königliche Gesetz erfüllt nach dem Schriftwort: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!«, so handelt ihr recht; wenn ihr aber die Person ansieht, so begeht ihr eine Sünde und werdet vom Gesetz als Übertreter verurteilt.

Jak 2, 5-9

Leihe dem, der dir mehr Zins gibt, als dein Kapital beträgt.

Leihe da, wo kein Neid ist, kein Streit, keine Hinterlist, keine Gefahr.

Leihe dem, der nichts benötigt, und es doch um deinetwillen bedarf; dem, der alle Menschen nährt, der hungert, damit du nicht zu darben brauchst, der arm ist, damit du reich würdest.

Leihe dahin, wo es keinen Tod gibt, wo man das Leben für den Tod erntet.

Diese Zinsen verschaffen dir den Himmel, jene die Hölle; denn die einen sind die Frucht des Wuchers, die anderen die der Frömmigkeit; diese entspringen der Hartherzigkeit, jene der Liebe. Welche Entschuldigung können wir also vorbringen, wenn wir die Möglichkeit haben, Gewinn zu machen, in vollkommener Sicherheit, zu einer Zeit, die uns am gelegensten ist, in aller Freiheit, ohne Spott, ohne Furcht und Gefahr, wir aber Gewinn Gewinn sein lassen und nur jenen schändlichen, niedrigen, verführerischen, betrügerischen Dingen nachgehen, die uns nur ein gewaltiges Höllenfeuer eintragen?

...Ich weiß, daß viele sich deshalb über mich lustig machen, aber ich kehre mich nicht daran: wenn es nur etwas hilft. **Reichsein verursacht in der Tat Torheit und Wahnsinn.** Wenn Gold genug dazu vorhanden wäre, so möchten die Menschen auch die Erde von Gold, die Wände von Gold, vielleicht sogar den Himmel und die Luft von Gold haben.

Welch ein Wahnsinn! Welch ein Frevel! Welch eine fieberhafte Gier! Dein Nebenmensch, nach Gottes Ebenbild geschaffen, kommt vor Kälte um; und du richtest dich mit solchem Geräte (goldene und silberne Urinier- und Kotgefäße) ein?

O der Hoffart! Könnte ein Wahnsinniger die Sache noch weiter treiben? **Den Stuhlgang schätzest du so hoch, daß du ihn in Silber auffängst?** Ich weiß, ihr werdet starr vor Entsetzen, daß ihr solches zu hören bekommt; allein die Frauen, die das tun, sollten sich entsetzen und die Männer, welche zu derartigen krankhaften

Auswüchsen die Hand bieten; denn das ist Zuchtlosigkeit, Verwilderung, Unmenschlichkeit, Bestialität und frecher Übermut. Welche Scylla, welche Chimäre, welcher Drache, ja welcher Dämon, welcher Teufel hätte sich je so etwas einfallen lassen? **Was nützt da Christus, was nützt der Glaube, wenn man es mit den Heiden oder vielmehr nicht mit den Heiden, sondern mit den Dämonen hält?** Wenn man nicht einmal das Haupt mit Gold und Perlen schmücken soll, wie wird dann derjenige Verzeihung erlangen, der sich des Silbers zu so unreinem Gebrauche bedient? Habt ihr nicht an dem übrigen genug, wiewohl auch dies nicht geduldet werden kann, daß Stühle und Fußschemel durchwegs von Silber sind? Und doch verdient auch dieses den Vorwurf der Torheit. Allein überall herrscht übertriebene Hoffart, überall Eitelkeit; nirgends beschränkt man sich auf das Notwendige, sondern überall hascht man nach dem Überflüssigen.

Hl. Johannes Chrysostomus

Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbare Leinwand und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer namens Lazarus, der lag vor dessen Tür voller Geschwüre und begehrte, sich zu sättigen von den Brosamen, die vom Tisch des Reichen fielen; und es kamen sogar Hunde und leckten seine Geschwüre.

Es geschah aber, dass der Arme starb und von den Engeln in Abrahams Schoß getragen wurde.

Es starb aber auch der Reiche und wurde begraben.

Und als er im Totenreich seine Augen erhob, da er Qualen litt, sieht er den Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß. Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich über mich und sende Lazarus, dass er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und meine Zunge kühle; denn ich leide Pein in dieser Flamme! Abraham aber sprach: **Sohn, bedenke, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben und Lazarus gleichermaßen das Böse; nun wird er getröstet, du aber wirst gepeinigt.** Und zu alledem ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestigt, sodass die, welche von hier zu euch hinübersteigen wollen, es nicht können, noch die, welche von dort zu uns herüberkommen wollen. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, dass du ihn in das Haus meines Vaters sendest — denn ich habe fünf Brüder —, dass er sie warnt, damit nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen! Abraham spricht zu ihm: Sie haben Mose und die Propheten; auf diese sollen sie hören! Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn jemand von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun! Er aber sprach zu ihm: Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, so würden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer aus den Toten auferstände!

Lk 16, 19-31

Spirituelles Reichthum der Liebe:

Aber wie ihr in allem reich seid, im Glauben, im Wort, in der Erkenntnis und in allem Eifer sowie in der Liebe, die ihr zu uns habt, so möge auch dieses Liebeswerk

bei euch reichlich ausfallen! Ich sage das nicht als Gebot, sondern um durch den Eifer anderer auch die Echtheit eurer Liebe zu erproben. Denn ihr kennt ja die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, dass er, obwohl er reich war, um eurerwillen arm wurde, damit ihr durch seine Armut reich würdet.

2 Kor 8, 7-9

Wer dem Armen gibt, hat keinen Mangel; wer aber seine Augen vor ihm verhüllt, der wird sich viel Fluch sammeln.

Spr 28,27

Und dem Engel (Bischof) der Kirche von Smyrna schreibe: Das sagt der Erste und der Letzte, der tot war und lebendig geworden ist: Ich kenne deine Werke und deine Drangsal und deine Armut, **du bist aber reich!**

Offb 2, 8-9



Werke der Barmherzigkeit helfen uns spirituell liebevoller, reicher zu werden:

Jesus sprach zu ihm: Willst du vollkommen sein, so geh hin, verkaufe, was du hast, und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm, **folge mir nach!**

Mt 19, 21

Daran haben wir die Liebe erkannt, dass Er sein Leben für uns hingegeben hat; auch wir sind es schuldig, für die Brüder das Leben hinzugeben. Wer aber die Güter dieser Welt hat und seinen Bruder Not leiden sieht und sein Herz vor ihm verschließt — wie

bleibt die Liebe Gottes in ihm? Meine Kinder, lasst uns nicht mit Worten lieben noch mit der Zunge, sondern in Tat und Wahrheit!

1 Joh 3, 16-18

Der hat immer etwas zu geben, dessen Herz voll ist von Liebe.

Hl. Augustinus

Wer Almosen gibt, gewöhnt sich daran, Geld und Gut nicht mehr zu bewundern.

Hl. Johannes Chrysostomus

.....



„Während der eine Hunger leidet, ist der andere toll und voll.

während der eine auf Silber seine Notdurft verrichtet, hat der andere nicht einmal ein Stück Brot.

Welche Verrücktheit!

Welch grenzenlose Verwilderung!“

Hl. Johannes Chrysostomus

Wir sollten die Kinder im Guten nicht vergessen:

Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan! Denn jeder, der bittet, empfängt; und wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird aufgetan. Oder ist unter euch ein Mensch, der, wenn sein Sohn ihn um Brot bittet, ihm einen Stein gibt, und, wenn er um einen Fisch bittet, ihm eine Schlange gibt? **Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben versteht, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes geben, die ihn bitten!**

Mt 7, 7-11

„Wer aber die Güter dieser Welt hat und seinen Bruder Not leiden sieht und sein Herz vor ihm verschließt, wie bleibt die Liebe Gottes in ihm?

Meine Kinder, lasst uns nicht mit Worten lieben noch mit der Zunge, sondern in Tat und Wahrheit!“

Apostel Johannes

Armut macht Kinder krank

Dipl. oec. troph. Nicole Rehrmann

In Deutschland leben rund 2,5 Millionen Kinder von Sozialhilfe. Sie sind in vielerlei Hinsicht benachteiligt. Besonders gravierend: **Armut** macht Kinder krank. Das belegen verschiedene aktuelle Studien.

Armut ist bedrückend – besonders für Kinder. Und in Deutschland sind Kinder häufiger betroffen als der Rest der Bevölkerung. Das zeigt der dritte Armuts- und Reichtumsbericht der



Bundesregierung. Während 12 Prozent aller deutschen Haushalte als arm gelten, steht dem eine Rate von 19 Prozent für Familien mit Kindern gegenüber. Nach dem Kinder-Report 2007 des Deutschen Kinderhilfswerks sind mehr als 2,5 Millionen Kinder unter 18 Jahren auf Sozialhilfe angewiesen. Besonders gefährdet sind Kinder, deren Eltern arbeitslos sind, Ein-Eltern-Familien, kinderreiche Familien und Migranten. Welche Einschränkungen Kinder in diesen Familien erleben, beschreibt die neunjährige Nathalie anschaulich. Armut ist für sie: „Wenn man nicht genug zum Anziehen kaufen kann. Wenn man nicht genug zum Essen hat. Wenn man nichts in seiner Freizeit machen kann. Wenn man keinen Fotoapparat hat, für Erinnerungen. Wenn man etwas zur Schule mitbringen muss, ein Buch oder eine Kassette, und man das nicht hat.“

Kinderarmut: Engpässe in allen Lebenslagen

Wie Nathalies Schilderung zeigt, wirkt sich ein knappes Budget der Eltern auf viele Lebensbereiche der Kinder aus. Zu Einschnitten kommt es zum Beispiel beim Wohnen, bei Sozialkontakten oder in der Bildung. Für Kinder bedeutet das oft, dass sie in einer verkehrsreichen Gegend ohne Spielplätze leben, in beengten Verhältnissen wohnen und kein eigenes Kinderzimmer haben. Kinder aus armen Familien können seltener Freunde zu Besuch einladen, feiern ihren Geburtstag in kleinerem Rahmen und nehmen weniger an Vereinsaktivitäten teil. Armut, niedriger Bildungsstand der Eltern und Migrationshintergrund führen außerdem häufiger zu schlechten Schulnoten, Klassenwiederholungen und geringerer schulischer Qualifikation. So schaffen nach einer Untersuchung der Arbeiterwohlfahrt aus dem Jahre 2004 sozial benachteiligte Grundschul Kinder seltener den Übergang auf ein Gymnasium. Selbst ein guter Bildungsstand der Eltern ist nicht unbedingt hilfreich. Für Kinder, deren Mütter mindestens einen Realschulabschluss haben, sind die Chancen, auf das Gymnasium zu wechseln, viermal geringer, wenn sie arm sind. Hingegen wechseln 47 Prozent der nicht armen Kinder auf ein Gymnasium, auch wenn ihre Mutter nur die Hauptschule besucht hat. Bei armen Kindern sind es lediglich 17 Prozent. Dieses Ungleichgewicht in der Bildung verbaut vielen Armen langfristige Zukunftschancen.

Kinderarmut erhöht die Gesundheitsrisiken

Doch nicht nur in der Bildung sind arme Kinder benachteiligt. Während bei Erwachsenen eine chronisch schlechte Gesundheit das Risiko für Armut erhöht, verhält es sich bei Kindern umgekehrt. Ein Leben in Armut macht Kinder krank. Das belegen aktuelle Daten aus der bundesweiten Erhebung zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen – der so genannten KIGGS-Studie. An der von 2003 bis 2004 durchgeführten Studie nahmen rund 17.650 Jungen und Mädchen im Alter von 0 bis 17 Jahren teil. Die Forscher berücksichtigten neben dem Gesundheitszustand der Kinder auch

den sozialen Status der Familien. Dieser wurde durch die Schulbildung der Eltern, deren Beruf sowie dem Nettoeinkommen bestimmt. Anhand eines Punktesystems ordneten die Experten die Kinder einem niedrigen, mittleren oder hohen Sozialstatus zu. Auch ein möglicher Migrationshintergrund wurde beachtet. Die Studie deckt etliche sozialbedingte Unterschiede auf. Einerseits weisen Kinder aus Familien mit niedrigem Sozialstatus seltener Allergien auf, nehmen weniger Arzneimittel und sind häufiger geimpft als Gleichaltrige mit hohem sozialen Status. Andererseits nutzen sozial benachteiligte Familien seltener die Früherkennungsuntersuchungen (U3 bis U9), die Kinder haben deutlich schlechtere Zähne und leben mit mehr gesundheitlichen Risikofaktoren. So können sie Stress schlechter abbauen, essen ungesünder und sind häufiger übergewichtig. Schon vor der Geburt sind sie schädlichem Nikotin stärker ausgesetzt und später greifen sie häufiger zu Suchtmitteln. Da sozial benachteiligte Kinder oft in verkehrsreicheren Wohnorten mit fehlenden Spielmöglichkeiten leben, sind sie häufiger an Verkehrsunfällen beteiligt. Außerdem machen sie in ihrer Kindheit und Jugend wesentlich mehr Erfahrungen mit Gewalt.

Kinder, die nicht regelmäßig Sport treiben, kommen extrem häufig aus Familien mit niedrigem Sozialstatus oder Migrationshintergrund. Mehr als ein Drittel der sozial benachteiligten Jungen und 40 Prozent der Mädchen im Alter von drei bis zehn Jahren betätigt sich seltener als einmal in der Woche sportlich. Fast die Hälfte der Mädchen in diesem Alter mit Migrationshintergrund treibt keinen Sport. Bei gleichaltrigen Kindern mit hohem sozialem Status liegen die Anteile mit 15 Prozent für Jungen und 12 Prozent für Mädchen deutlich niedriger. Bei Jugendlichen zeigen sich diese Unterschiede so ausgeprägt nur noch für Mädchen. Meist sind es vermutlich finanzielle Gründe, die beispielsweise eine Mitgliedschaft in einem Sportverein verhindern. Bei Migrantenkindern – insbesondere bei Mädchen – kommen noch kulturelle oder religiöse Vorbehalte

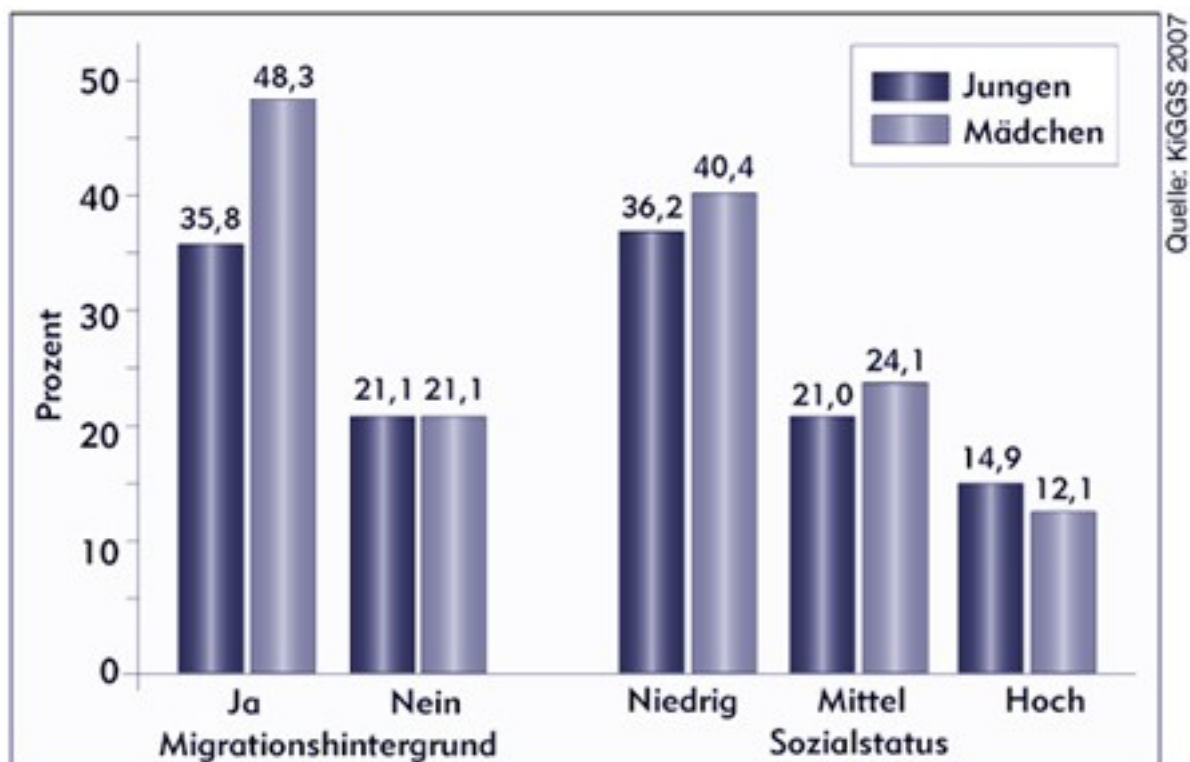


Abb. 1: Die Grafik zeigt den Anteil der 3- bis 10-Jährigen, die weniger als einmal pro Woche Sport machen. Kinder mit Migrationshintergrund oder niedrigem Sozialstatus bewegen sich weniger.

hinzu.

Kinderarmut erschwert eine gesunde Ernährung

Auch in dem, was Kinder essen, zeigen sich Schichtunterschiede. Das gilt bereits für die Allerkleinsten. Mütter mit hohem Sozialstatus stillen zu 90 Prozent und zwar durchschnittlich 8,5 Monate lang. Sowohl Stillhäufigkeit als auch -dauer sind bei Müttern mit niedrigem sozialen Status geringer. Nur 67 Prozent von ihnen stillen im Durchschnitt sechs Monate. Später gibt es zu häufig fettreiche, tierische Lebensmittel und Süßigkeiten. Nach einer WHO-Studie stehen bei armen Schulkindern außerdem seltener Obst und Gemüse auf dem Speiseplan. Einige Familien interessieren sich nicht für eine gesunde Ernährung, manchmal reicht auch das Wissen darüber nicht aus. Doch oft fehlt es einfach am Geld. Denn pflanzliche Lebensmittel schlagen beim Einkauf deutlich zu Buche. Mehr als ein Drittel der Kosten für eine gesunde Kinderernährung entfallen auf Obst und Gemüse. Das zeigt eine aktuelle Erhebung des Forschungsinstituts für Kinderernährung (FKE). Das Institut ermittelte die Preise für die von ihm empfohlene Optimierte Mischkost und verglich sie mit dem Leistungssatz von Hartz-IV-Empfängern. Für Kinder stehen täglich nur 2,57 Euro für Nahrung und Getränke zur Verfügung – für Jugendliche ab 14 Jahren mit 3,42 Euro etwas mehr. Das FKE errechnete, dass diese Beträge gerade mal den Bedarf von Dreijährigen decken. Danach weichen die realen Kosten drastisch von den Regelsätzen ab. Die Finanzlücke für Kinder von vier bis sechs Jahren beträgt rund 17 Euro (18 %) im Monat. Bei 15- bis 18-Jährigen fehlen monatlich fast 80 Euro (44 %). Das Ganze verschärft sich noch, wenn eine Ganztagsbetreuung in der Schule hinzukommt. Weil für eine warme Mahlzeit in der Regel zwischen 1,90 bis 3,50 Euro erhoben werden, verschlingt sie oft den gesamten Tagessatz. Ohne finanzielle Zuschüsse werden Kinder aus armen Familien daher vom schulischen Mittagessen ausgeschlossen. Und das bringt weitere soziale Probleme mit sich.

Zu wenig für gesunde Ernährung

	Regel- leistung	Tatsächliche Kosten*	So viel fehlt (Differenz)	
	€/Tag	€/Tag	€/Tag	in Prozent
Erwachsene	4,28	–	–	–
Kind 4-6 Jahre	2,57	3,14	0,57	18 %
Kind 7-9 Jahre		3,89	1,32	34 %
Kind 10-12 Jahre		4,65	2,08	45 %
Kind 13-14 Jahre	3,42	5,28	1,86	35 %
Kind 15-18 Jahre		6,06	2,64	44 %

Quelle: FKE 2007

Tab. 1: Das Forschungsinstitut für Kinderernährung hat berechnet, dass die Regelleistungen des Arbeitslosengeldes (ALG II) für Kinder nicht ausreichen, um die Kosten für eine gesunde Ernährung zu decken.

* Optimierte Mischkost bei Einkauf in Discounter und Supermärkten.

Mehr als nur ungesunder Lebensstil

Falsche Ernährung und wenig Bewegung führen unweigerlich zu Übergewicht. Und so zeigen die Daten der KIGGS-Studie tatsächlich, dass Kinder aus Familien mit niedrigerem Sozialstatus und aus Migrantenfamilien häufiger dick sind. Bei ihnen tritt starkes Übergewicht (Adipositas) bis zu dreimal häufiger auf. Der Schichtunterschied taucht konstant in allen Altersklassen auf. Bei Migrantenkindern im Alter von sieben bis zehn Jahren treten Gewichtsprobleme besonders deutlich hervor. Hier gibt es doppelt so viele übergewichtige Kinder wie bei Gleichaltrigen ohne Migrationshintergrund. Die Kieler Adipositasstudie KOPS fand heraus, dass selbst bei mehr Bewegung, weniger Fernsehkonsum und gesunder Ernährung Kinder aus sozial benachteiligten Familien häufiger übergewichtig sind als Gleichaltrige. Das heißt, eine sozial niedrige Schicht per se erhöht die Wahrscheinlichkeit für Übergewicht. Denn ein Leben in Armut und sozialer Benachteiligung bringt noch weitere Risikofaktoren mit sich. Wem aufgrund seiner (sozialen) Herkunft wenig Respekt begegnet, entwickelt geringe Selbstachtung. Wer früh erlebt, dass er seine Situation nicht ändern kann, resigniert. Vielen Kindern mit diesen Erfahrungen fehlen persönliche Stärken, die vor Übergewicht schützen.

Adipositas bei Kindern und Jugendlichen

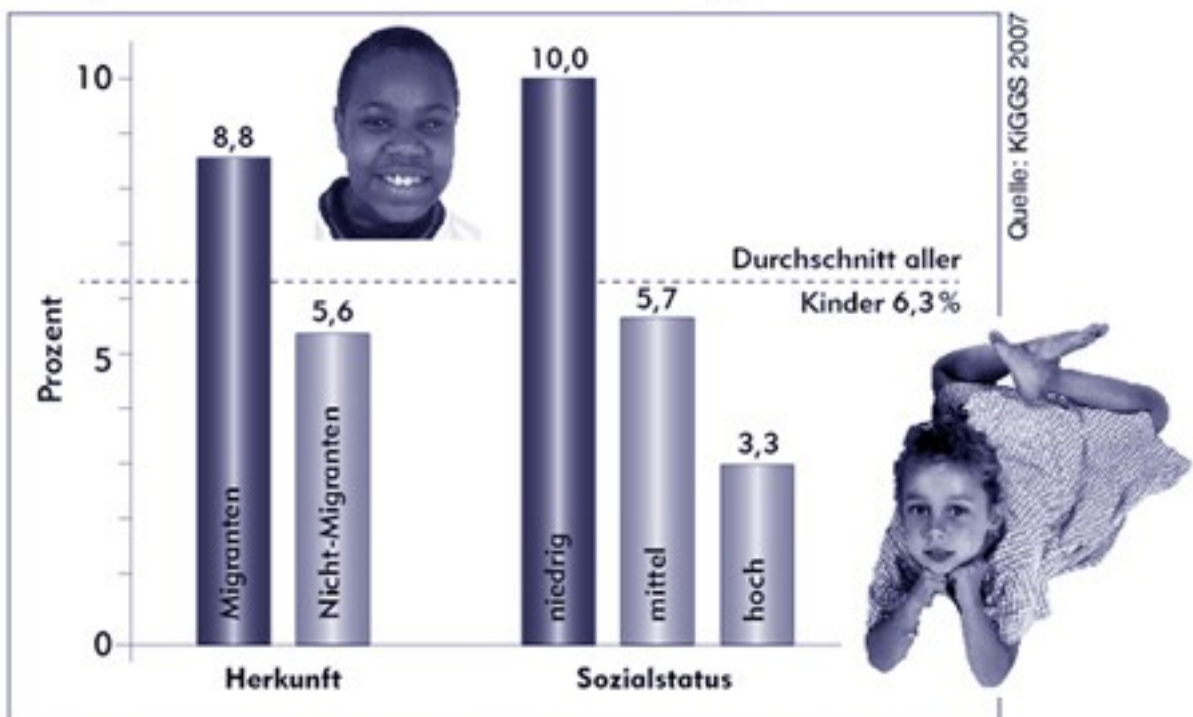


Abb. 2: Insgesamt 6,3 Prozent aller Kinder im Alter von 3-17 Jahren sind adipös. Kinder aus Einwandererfamilien und mit niedrigem Sozialstatus sind besonders betroffen.

Hier liegen die gesellschaftlichen Wurzeln nicht nur für Übergewicht, sondern auch für schlechte Gesundheitsaussichten. Die Kinder, die in Armut oder unter einschränkenden Lebensbedingungen aufwachsen, brauchen Hilfe von vielen Akteuren. Sinnvolle Ansätze wie Bewegungs- oder Förderangebote in Kindergärten und Schulen sind nur ein Teil davon. Auch geänderte Rahmenbedingungen in der Gesellschaft sind nötig. Die Debatten um Mindestlöhne, höhere Kinderzuschläge und Kinderbetreuung gehören ebenso dazu wie eine familienfreundliche

Arbeitsmarktpolitik, kindgerechte Städtegestaltung und soziale Integration statt Ausgrenzung. Nur so erhalten benachteiligte Kinder faire Chancen.

Kinderarmut in Zahlen

Schon 2005 berichtet UNICEF – das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen – von wachsender Kinderarmut in den meisten reichen Nationen. Waren noch Anfang der neunziger Jahre Kinder und Erwachsene in Deutschland gleichermaßen von relativer Armut betroffen – das heißt, sie hatten weniger als 50 Prozent des Durchschnittseinkommens – stieg von 1990 bis 2001 die Kinderarmut um 2,7 Prozent an. Heute belegt Deutschland unter 24 Industriestaaten nur den 14. Platz hinter Tschechien, Spanien und Australien. Laut UNICEF lebt jedes zehnte Kind hierzulande in relativer Armut. Nach aktuellen Zahlen des Deutschen Kinderhilfswerks sind sogar 14 Prozent der Kinder betroffen. Jedes sechste Kind unter sieben Jahren lebt von Sozialhilfe – im Jahr 1965 war es nur jedes 75. Kind. Knapp sechs Millionen Kinder wohnen in Haushalten, in denen die Eltern über höchstens 15.300 Euro jährlich verfügen. Für Einkommen in dieser Höhe gilt in Deutschland der Steuerfreibetrag. Doch reicht dieses Geld kaum, um die Existenz einer Familie zu sichern.

Quelle: Rehrmann, N.: UGB-Forum 4/08 S. 172-175

<https://www.ugb.de/kinder-gesund-ernaehren/armut-macht-kinder-krank/>

Kinderarmut in Deutschland: Es fehlt nicht nur Geld

Deutschland gilt als reiches Land. Der Wirtschaft geht es gut, die Arbeitslosigkeit befindet sich auf Rekordtief. Aber diejenigen, die damit nur wenig am Hut haben, leiden am meisten: Viele Kinder hierzulande sind von Armut betroffen. Wie kann das sein? Welche Auswirkungen hat Armut in der Kindheit? Und wie lässt sich Kinderarmut in Deutschland bekämpfen? Hier findest du Antworten.

Darum geht's:

- [So viele Kinder in Deutschland leiden unter Armut](#)
- [Was sind die Ursachen von Kinderarmut?](#)
- [Wie sieht Kinderarmut in Deutschland aus?](#)
- [Welche Folgen hat Kinderarmut?](#)
- [Wie lässt sich die Kinderarmut bekämpfen?](#)

So viele Kinder in Deutschland leiden unter Armut

Du glaubst, Armut ist nur ein Thema in Entwicklungsländern? Allein in Deutschland ist jedes fünfte Kind von Armut betroffen. Insgesamt sind das 2,55 Millionen Kinder, wie der Kinderarmutsbericht

des [Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts \(WSI\)](#) zeigt. Laut einer Studie im Auftrag der Bertelsmann Stiftung lebt im Durchschnitt sogar jedes vierte Kind in Deutschland in sogenannter relativer Armut.

Was bedeutet relative Armut?

Kinderarmut in Deutschland wird auch als relative Armut bezeichnet, weil arme Menschen hierzulande immer noch mehr Geld zur Verfügung haben als arme Menschen in Entwicklungsländern.

An der Grenze zur Armut befindet sich jemand, der weniger als 60 Prozent des mittleren Nettoeinkommens zur Verfügung hat. Arm sind diejenigen, die nur auf 40 bis 50 Prozent des mittleren Nettoeinkommens kommen. Wer als Alleinstehender 781 Euro und weniger im Monat verdient, gilt demnach als armutsgefährdet beziehungsweise arm. Für Paare beträgt der Wert 1.171 Euro und darunter. Und bei einer vierköpfigen Familie liegt die Armutsgrenze bei 1.926 Euro netto im Monat. Im Osten Deutschlands und in Bremen leben anteilig mehr Kinder in relativer Armut als beispielsweise in Bayern oder im Westen Deutschlands.

Was sind die Ursachen von Kinderarmut?

Kinder sind abhängig von ihren Eltern. Wenn die nur wenig Geld verdienen oder auf Sozialhilfe angewiesen sind, bleibt für die Kinder nicht viel übrig. Selbst das Kindergeld, das jeder Familie zusteht, wird beispielsweise mit Hartz-IV-Sätzen verrechnet.

Der häufigste Grund für Kinderarmut in Deutschland ist eine Arbeitslosigkeit der Eltern. Auch Alleinerziehenden steht häufig nicht genug Geld zur Verfügung. Weil sie keine ausreichenden Betreuungsmöglichkeiten für ihr Kind finden, können sie nur in Teilzeit arbeiten und landen schnell unterhalb der Armutsgrenze. Daneben tritt Kinderarmut in Familien mit drei oder mehr Kindern gehäuft auf, vor allem wenn nur ein Elternteil erwerbstätig ist. Weitere Ursachen von Kinderarmut: Eltern mit Migrationshintergrund und Eltern mit einem niedrigen Bildungsabschluss haben auf dem Arbeitsmarkt Schwierigkeiten und verdienen nur wenig Geld oder beziehen Arbeitslosengeld.

Wie sieht Kinderarmut in Deutschland aus?

Kinderarmut in Deutschland ist nicht gleichbedeutend mit Obdachlosigkeit oder fehlender Nahrung. Familien, die in Deutschland von Armut betroffen sind, haben eine gesicherte Existenz, leben aber oft nur mit dem Nötigsten. Täglich eine warme Mahlzeit ist für arme Kinder in Deutschland nicht selbstverständlich. Die Kinder müssen auf vieles verzichten, was für andere Gleichaltrige selbstverständlich ist. Armut ist deshalb nicht nur ein materielles, sondern auch ein gesellschaftliches Problem.

Wenn in der Schule Klassenfahrten oder Theaterbesuche anstehen, müssen manche Kinder zu Hause bleiben, weil die Eltern das Geld dafür nicht aufbringen können. Sie gehen nicht, wie andere, mit neuen Büchern, Stiften und Schulranzen zu Schule. Auf Nachhilfe müssen Kinder aus armen Familien häufig verzichten.

Armen Kindern fällt es schwerer, Anschluss zu finden. Freunde nach Hause einladen? Undenkbar! Die Wohnung ist so klein, dass sie kein eigenes Zimmer haben und das Geld für Essen und Getränke ist sowieso schon knapp kalkuliert. Wenn sie zu Kindergeburtstagen eingeladen werden,

können sie keine teuren Geschenke mitbringen wie die Klassenkameraden. Arme Kinder haben kein eigenes Smartphone und können keine angesagten Markenklamotten tragen. Im Winter frieren einige, weil die Eltern keine warme Kleidung kaufen können. Taschengeld ist für sie nicht selbstverständlich und fürs Schwimmbad oder das Kino ist ebenfalls kein Geld da. Sport im Verein kostet Geld, genauso wie der Musikunterricht. In vielen Fällen haben die Eltern kein Auto und können ihre Kinder gar nicht erst zum Training fahren.

Welche Folgen hat Kinderarmut?

Wer in seiner Kindheit Armut erlebt, leidet häufig sein gesamtes Leben darunter.

- **Bildungsarmut:** Viele Kinder brauchen Hilfe bei den Hausaufgaben. Doch entweder können die Eltern nicht gut genug Deutsch oder sie kümmern sich zu wenig um die Bildung der eigenen Kinder. Ohne guten Schulabschluss fällt es den Kindern schwer, einen Beruf zu erlernen, mit dem sie später selbst Geld verdienen können.
- **Psychische und soziale Störungen:** Kinder schämen sich für die ärmlichen Lebensumstände, ziehen sich zurück, verlieren ihre Hoffnung für die Zukunft und Ansprüche an sich selbst.
- **Entwicklungsstörungen:** Eltern geben das vorhandene Geld zu selten für gesunde Lebensmittel aus. Durch den Mangel an ausgewogener Ernährung, medizinischer Versorgung und ausreichender Bewegung leidet die Gesundheit der Kinder langfristig.

Wie lässt sich Kinderarmut bekämpfen?

Verschiedene Studien belegen: Kinder aus armen Familien bleiben häufig ihr ganzes Leben lang arm. Ein Patentrezept, um die Kinderarmut zu bekämpfen, gibt es nicht. Vorrangig muss sich die Politik darum kümmern.

Viele Faktoren müssen sich verbessern, damit Kinder nicht mehr von Armut betroffen sind. Ein paar Beispiele:

- Finanzielle Förderungen, die Familien vom Staat bekommen können, sind sehr aufwendig und kompliziert zu beantragen. Wenn alle Leistungen zum Beispiel zu einer Kindergrundsicherung zusammengefasst würden, fielen viele bürokratische Hürden für die Eltern weg.
- Kultur und Freizeit kosten Geld. Erhielten Kinder kostenlos Zugang zu Theater und Schwimmbad, könnten sie gesellschaftlich und sozial mithalten.
- Nicht immer werden faire Löhne bezahlt. Trotz Vollzeitjob können manche Eltern ihre Familie nicht optimal versorgen.
- Kita nur bis mittags, Schulschluss um eins? Wenn es mehr bezahlbare Betreuungsmöglichkeiten für Kinder gibt, können Eltern das Familienleben besser organisieren. Kinder profitieren von der professionellen Förderung, die sie beispielsweise in der Vorschule oder der Ganztagschule erhalten.

<https://www.malteser.de/aware/hilfreich/kinderarmut-in-deutschland-alles-was-du-darueber-wissen-musst.html>

Arme Kinder in der Pandemie - "Ich hasse mein Leben"

Sonntag, 28. Februar 2021

Von Vivian Micks



Vor Corona bekam jedes Kind in der "Arche" in Berlin-Hellersdorf eine warme Mahlzeit. Viele müssen darauf jetzt verzichten. (Foto: Die Arche)

Gewalt, Angst und Geldsorgen bestimmen ihr Leben: Sozial benachteiligte Kinder und Familien kämpfen unter erschwerten Bedingungen mit der Pandemie. Die Einrichtung "Die Arche" versucht zu helfen, stößt jedoch an ihre Grenzen.

Heute ist Porserins Lieblingstag der Woche. Die Neunjährige sitzt an einem Holztisch in der "Arche" in Berlin-Hellersdorf, als eines von nur 15 Kindern, die an diesem Tag in das ehemalige Schulgebäude kommen dürfen. Mit dem Ellenbogen auf dem Tisch gelehnt, streicht sie ihre langen Haare zurück. Schwarze Wimpern umranden ihre hellblauen Augen, die über ihrer Maske neugierig hervorschauen. Sie blickt durch den halb leeren Raum. Früher war sie fast jeden Tag in der "Arche", jetzt darf sie nur noch einmal die Woche kommen. "Wegen Corona", sagt sie und zuckt mit den Achseln. Für Porserin bedeutet das: viel zu Hause sein, viel allein sein.

"Im ersten Lockdown schien die Sonne noch, mit dem zweiten kamen die Wolken und die frühe Nacht. Das schlägt aufs Gemüt", sagt Bernd Siggelkow. Der Pastor hat 1995 in Berlin-Hellersdorf die erste "Arche" gegründet, ein Hilfswerk gegen Kinderarmut. Mittlerweile gibt es landesweit 27 Einrichtungen. Vor der Pandemie betreute er rund 350 Kinder in der Zentrale in Hellersdorf, jetzt sind es nur noch 150, weil die Gruppen verkleinert werden mussten. Jedes Kind darf nur noch alle 10 bis 14 Tage kommen. "Für die Kleinen ist das eine lange Zeit", sagt Siggelkow. Er ist für viele dort der Ersatzpapa, der zuhört, wenn es kein anderer tut.

Für Porserin ist die Arche der letzte Ort, an dem sie noch mit ihren Freunden spielen kann. Zwar darf sie seit Anfang der Woche wieder in die Grundschule gehen. Normalität kehrt deswegen aber

noch nicht zurück. Zu Hause sei sie oft stundenlang mit ihren drei Brüdern allein, ihre Eltern müssen arbeiten. Der Kleine ist 6, die anderen 15 und 16 Jahre alt. "Wir haben richtig viele Probleme und kommen nicht allein klar", erzählt sie. Kochen habe sie von ihrer Mutter gelernt, Salat und Nudeln könne sie schon machen, nur auf den Herd muss sie noch aufpassen, wegen der langen Haare. Manchmal geht sie mit ihren Brüdern raus, läuft rum, "mehr kann man nicht machen". Außerdem passe sie auf, dass die Klamotten nicht dreckig werden. "Meine Mutter kann zurzeit nicht alle unsere Sachen waschen."

Ein Schrei nach Aufmerksamkeit

In Deutschland leben knapp drei Millionen Kinder und Jugendliche in Armut. Für sie ist die Lage besonders angespannt. Meist wohnen sie mit ihren Geschwistern und Eltern in kleinen, günstigen Wohnungen mit wenig Platz. In dem Berliner Bezirk Marzahn-Hellersdorf ist dazu die Zahl der Alleinerziehenden mit 40 Prozent in der Hauptstadt am höchsten. Siggelkow beschreibt die Situation als dramatisch: Kinder sind immer abgehängter in Gesellschaft und Schule, Eltern sind mit mehreren Kindern alleine überfordert, nicht selten kommt es zu Gewalt. Im zweiten Lockdown sei es noch schlimmer geworden. "Wir machen nur noch Schadensbegrenzung."

Dass die Pandemie Kindern und Jugendlichen zusetzt, zeigten schon zahlreiche Untersuchungen aus dem ersten Lockdown. Forscher des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) befragte in ihrer "Copsy-Studie" im Mai und Juni 1500 Kinder und Jugendliche zwischen 11 und 17 Jahren mit alarmierendem Ergebnis: 71 Prozent der Kinder fühlen sich psychisch belastet, sind ängstlicher, schneller gereizt oder niedergeschlagen und machen sich mehr Sorgen. 65 Prozent erleben Schule und Lernen anstrengender als zuvor und 39 Prozent gaben an, dass sich durch den mangelnden Kontakt das Verhältnis zu ihren Freunden verschlechtert.

Siggelkow kann den Stress und die Angst in den Familien bestätigen, sagt aber auch, dass die wirklich schweren Fälle in den Studien überhaupt nicht auftauchen. Aus Scham nehmen Kinder und Familien aus ärmeren Schichten nicht an solchen Befragungen teil. Stattdessen erlebe er die Folgen des Lockdowns hautnah mit: Wenn ihn nachts ein Kind anruft, weil die Schwester die Tür einschlägt. Oder wenn er bei Whatsapp Nachrichten bekommt wie diese: "Ich hasse mein Leben." Dann muss Siggelkow sofort reagieren. In der Regel sei es wie Ritzen: ein Schrei nach Aufmerksamkeit. Aber da beginne schon die Gefahr. "Wenn das Kind nach Hilfe ruft und keiner zuhört, was viele nicht tun, ist die Frage, was mit dem Kind passiert."

Eine Tüte Chips zum Mittagessen

Etwa 90 Prozent der Kinder und Familien in der Arche können Siggelkow und sein Team gut auffangen, bei 10 bis 15 Prozent müssen sie regelmäßig nachschauen, ob alles in Ordnung ist. "Wir haben auch sehr harte Fälle. Glücklicherweise nicht die breite Masse, sonst würde das System hier wahrscheinlich zusammenbrechen." Manchmal müssten sie das Jugendamt einschalten, zum Beispiel bei häuslicher Gewalt oder sexuellem Missbrauch. "Es ist zurzeit sicherer, durch einen dunklen Park zu laufen, als in manchen Familien zu Hause zu sein."

Auch zwischen den Kindern entlädt sich der Frust. Weil sie aus Langeweile die meiste Zeit vor Bildschirmen hängen, nehme Onlinemobbing massiv zu. Kinder schrieben einander: "Wenn ich dich das nächste Mal sehe, dann töte ich dich." Siggelkow vermutet, dass sie nicht mehr wissen, wie

sie miteinander umgehen sollen. Monate ohne soziale Kontakte und etliche Stunden am Handy haben Spuren hinterlassen.

Auch körperlich leiden die Kinder unter dem Bewegungsmangel. Viele werden immer dicker, auch weil sie sich falsch ernähren. Siggelkow schätzt, dass in den vergangenen Monaten rund 30 Prozent der Kinder in der "Arche" mehr als 25 Kilo zugenommen haben. Doch es könnten auch mehr sein. "Das sehen wir erst, wenn alle Schulen wieder öffnen und die Kinder keine Winterjacken mehr tragen." Die Folgen für die Gesundheit sind dramatisch: Das Risiko von Bluthochdruck und Schlaganfällen steigt exponentiell an. Hochrechnungen aus Studien haben ergeben, dass Kinder, die zwischen vier und sechs Jahren bereits adipös sind, es zu 90 Prozent auch noch mit 18 Jahren sein werden. Die tatsächlichen Langzeitfolgen kann niemand abschätzen, außer, dass die Lebensdauer dieser Kinder kürzer sein wird.

Vor der Pandemie gab es in der Schule und in der "Arche" ein warmes Mittagessen. Seit das entfällt, fehlen den Familien zusätzlich 250 Euro im Monat, weil die Kinder zu Hause essen müssen. Für eine Mahlzeit haben sie nur drei Euro zur Verfügung. Der Griff zur Tüte Chips ist billiger als Obst und Gemüse. Die "Arche" hat Familien während des Lockdowns deshalb mit Lebensmitteln, Spielsachen und Hygieneartikeln versorgt. Vor Corona boten sie zudem für Eltern und Kinder Kochkurse an. Einmal fragte eine Mutter einen Mitarbeiter anschließend, ob er gewusst habe, dass Pommes aus Kartoffeln gemacht seien.

"Schweigen der Lämmer in diesem Land"

Geldprobleme werden für viele zur Existenznot: Weil jeder ständig zu Hause hockt, schießen Strom- und Heizkosten in die Höhe, im Winter-Lockdown noch mehr als im vergangenen Sommer. Dazu kommen Geräte wie Fernseher und Laptop, die in Dauerbenutzung sind. Die 300 Euro extra Kindergeld im September und Oktober, die vom Staat ausbezahlt wurden, hätten die erhöhten Kosten nur ausgeglichen. Die erneuten 150 Euro Zuschuss vom Staat seien zwar schön, "aber eigentlich ein Witz", sagt Siggelkow. Die Betriebskostenabrechnung am Ende des Jahres werden viele nicht bezahlen können, befürchtet er.

Siggelkow kritisiert die Politik oft und scharf. Kein Politiker wehre sich gegen seine Kritik, gleichzeitig wolle auch niemand etwas ändern, sagt er. "Seit elf Monaten ist ein Schweigen der Lämmer in diesem Land." **Das Hilfesystem sei total runtergefahren, viele Kinderhilfsstellen haben während der Pandemie gar nicht geöffnet.** Siggelkow kritisiert auch die Transparenz der Behörden, insbesondere das Jugendamt. Sie seien nicht nah genug an den Familien dran, böten keine direkte Hilfe an. Die Menschen wissen oft nichts von den Hilfsangeboten, befürchten stattdessen, das Jugendamt wolle ihnen die Kinder wegnehmen.

Eine der Hilfen für Kinder, Jugendliche und Eltern auch während der Pandemie ist die "Nummer gegen Kummer". Ehrenamtliche Mitarbeiter stehen am Sorgentelefon bereit, um über alles zu reden, was die Anrufer belastet. Doch das Angebot erreicht die sozial benachteiligten Familien oft nicht. Sprechzeiten gibt es nur tagsüber. Siggelkow, der selbst Vater von sechs Kindern ist, bekommt Hilferufe dagegen meist nachts. Durch den chronischen Geldmangel hätten viele Kinder zudem nie Geld auf dem Handy und können deswegen niemanden anrufen. Und selbst wenn, fehlt zu Hause meist der Rückzugsort, um unbemerkt von Gewalt oder sexuellen Übergriffen zu berichten. Sie verschicken Nachrichten bei Whatsapp, doch das bieten Sorgen-Hotlines aus Datenschutzgründen nicht an.

Ein Leben in Angst

Seit Ausbruch der Pandemie hat der Bezirk Marzahn-Hellersdorf in Berlin einen der niedrigsten Inzidenzwerte. "Sie haben wahnsinnige Angst vor dem Virus", sagt Siggelkow. Sie seien es gewohnt, in Ängsten zu leben: Ihr ganzes Leben leiden sie unter Existenzängsten, befürchten, dass ihnen die Kinder weggenommen werden, wenn sie einen Fehler machen, haben Angst vor einer Partnerschaft oder psychischer und physischer Gewalt. Gleichzeitig sind sie vom Rest der Gesellschaft abgeschnitten: Sie verstehen nicht, was die Politik plant oder beschließt. "Wenn Merkel eine Regierungserklärung hält, übersetze ich das für die Menschen hier in einfache Sprache", sagt Siggelkow.

Die Angst überträgt sich oft auf die Kinder. Acht- und Neunjährige sagen, dass sie nicht an Corona sterben wollen. "Je länger die Pandemie anhält, desto schwieriger wird die Stimmung daheim." Irgendwann sei das nicht mehr aufzufangen, warnt Siggelkow.

Auch Porserin hat Angst. Davor, dass das Virus noch lange bleibt. "Manche hatten 2020 die Hoffnung, dass Corona 2021 weggeht." Sie ist enttäuscht, dass das nicht passiert ist. Kommt dann die erwartete dritte Welle, bewahrheitet sich ihre Angst. Dann könnten Schulen wieder schließen und Porserin ist mit ihren Brüdern wieder allein daheim.

<https://www.n-tv.de/politik/Ich-hasse-mein-Leben-article22381258.html>

„Jede Kanone, die gebaut wird, jedes Kriegsschiff, das vom Stapel gelassen wird, jede abgefeuerte Rakete bedeutet letztlich einen Diebstahl an denen, die hungern und nichts zu essen bekommen, denen, die frieren und keine Kleidung haben.

Eine Welt unter Waffen verpulvert nicht nur Geld allein. Sie verpulvert auch den Schweiß ihrer Arbeiter, den Geist ihrer Wissenschaftler und die Hoffnung ihrer Kinder.“

Dwight D. Eisenhower